

Der Beitrag gibt nicht nur einen Überblick über die verschiedenen Leistungen, welche die Vereine für den Sport und die Gesellschaft erbringen. Er zeigt auch die Bedingungen, unter welchen diese Leistungen möglich sind, und wo die Vereine an ihre Leistungsgrenzen stossen. Da sind einerseits die 335'000 Ehrenamtlichen, die sich freiwillig und weitgehend unentgeltlich für den Verein engagieren. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren noch gestiegen, gestiegen sind aber auch die Schwierigkeiten bei ihrer Rekrutierung. Andererseits sind die Vereine auf die Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen. Insbesondere die Sportanlagen werden in aller Regel von den Gemeinden und Kantonen überaus kostengünstig zur Verfügung gestellt, was für die Vereine unverzichtbar ist.

Der Beitrag analysiert die Leistungen der Schweizer Sportvereine auf der Grundlage der nationalen Verbands- und Vereinsstudie aus dem Jahr 2016. Dazu wurden alle 86 Swiss Olympic angeschlossenen Sportverbände sowie eine repräsentative Stichprobe von 5335 Sportvereinen befragt. Die Studie wurde vom Bundesamt für Sport, von Swiss Olympic und von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft finanziert. Sie ist Teil des europäischen Forschungsprojekts Social Inclusion and Volunteering in Sports Clubs in Europe (SIVSCE), das von ERASMUS, dem wissenschaftlichen Förderprogramm der Europäischen Union (EU), unterstützt wird.

Referenzen:

- Lamprecht, M., Bürgi, R., Gebert, A. & Stamm, H.P. (2017): *Sportvereine in der Schweiz 2016: Entwicklungen, Herausforderungen, Perspektiven*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H.P. (2012). *Die Schweizer Sportvereine. Strukturen, Leistungen, Herausforderungen*. Zürich: Seismo.

Integrationsleistungen in Schweizer Sportvereinen

Jenny Adler Zwahlen¹, Siegfried Nagel¹, Torsten Schlesinger²

¹Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft, ²TU Chemnitz, Institut für Angewandte Bewegungswissenschaft

Einführung:

Sportvereine spielen innerhalb integrationspolitischer Debatten eine wichtige Rolle, da sie die soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (MH) fördern können. Dabei stellt sich jedoch die Frage, inwieweit sich Vereine mit dieser Thematik auseinandersetzen und die vermuteten Integrationsleistungen tatsächlich erbringen. Zur Bearbeitung dieser Problemstellung sollen auf der Grundlage einer Mehrebenen-Heuristik sowohl die Ziele und strukturellen Rahmenbedingungen auf Vereinsebene als auch die wahrgenommene Integration der Mitglieder untersucht werden. Die Analyse der sozialen Integration in Sportvereinen erfolgt dabei entlang der Dimensionen sozialer Integration von Esser (2009).

Methodik:

Basierend auf einem Forschungsdesign, welches Individuums- und Organisationsebene simultan berücksichtigt, wurden mittels schriftlicher Fragebögen 50 Sportvereine und 780 Sportvereinsmitglieder (MAlter= 21.0 Jahre; ♀: 37.7%; Immigrierte: 38.2%) im deutschsprachigen Raum der Schweiz untersucht. Unter den Vereinen der Sportarten Fussball, Basketball, Kampfsport, Turnen, Berg- und Schneesport weist knapp die Hälfte einen Migrantenanteil von weniger als 10% und die andere Hälfte zwischen 11-75% auf. Die Vereine variieren in ihrer Vereinsgrösse zwischen weniger als 350 Mitglieder und über 350 Mitglieder sowie in ihrem Gründungsalter (ca. 20 % ≤20 Jahre).

Resultate:

Die Sportvereine sich hinsichtlich der Frage der sozialen Integration wie folgt charakterisieren: Für ca. 60% ist «Offenheit gegenüber allen Bevölkerungsgruppen» ein sehr wichtiges Ziel; 48% haben Ehrenamtliche mit MH; Diskriminierung und gravierende Probleme infolge kultureller Vielfalt treten kaum auf. Mehrheitlich existieren keine speziellen Sport- und aussersportlichen Angebote für Immigrierte, interkulturelle Weiterbildungen werden selten besucht, nur in Einzelfällen kooperieren Sportvereine mit J+S oder Schulen.

Insgesamt sind Sportvereinsmitglieder unabhängig vom Migrationsstatus in breitem Umfang relativ gut sozial integriert. Dabei ähneln sich Immigrierte der dritten Einwanderungsgeneration und Einheimische. Gleichwohl weisen Immigrierte der ersten Generation in drei Dimensionen geringere Werte auf als die dritte Generation und Einheimische. Herkunftsspezifische Unterschiede zwischen den immigrierten Mitgliedern lassen sich nicht klar festmachen. Es bestehen sportartspezifische Unterschiede, insofern immigrierte Mitglieder in Turn- und Kampfsportvereinen stärker integriert sind als in Fussballvereinen. Erste Analysen zur Erklärung der Unterschiede deuten darauf hin, dass ein höherer Migrantenanteil, eine aktive Integrationsarbeit sowie in- und externe Kommunikation über Integrationsthemen günstige Strukturmerkmale von Vereinen für die soziale Integration ihrer Mitglieder darstellen. Hingegen scheinen Alter und Grösse der Vereine keinen Einfluss zu haben.

Diskussion:

Diese Studie zeigt, dass der organisierte Sport einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration, insbesondere von jungen Menschen mit MH, leisten kann. Gleichwohl bedarf es integrativer Bemühungen auf Mitglieder- und Vereinsebene. Sowohl Immigrierte ausserhalb West-, Nordeuropas, Nordamerikas als auch solche der ersten Generation werden dabei nicht von allen Sportarten gleichermassen erreicht. Integrationsförderliche Aktivitäten der Vereine erfolgen bisher selten proaktiv. Somit besteht in diversen vereinsstrukturellen Handlungsfeldern weiteres Potenzial, um die soziale Integration von immigrierten Mitgliedern zu erhöhen. In weiterführenden Analysen werden Vereins- und Mitgliederdaten gleichzeitig berücksichtigt.

Referenzen:

Esser, H. (2009). Pluralisierung oder Assimilation? Effekte der multiplen Inklusion auf die Integration von Migranten. *Zeitschrift für Soziologie*, 38, 358–378.

Measuring and managing the performance of sport organisations : challenges for the future

Emmanuel Bayle, Josephine Clausen

University of Lausanne

Sport organisations (e.g. clubs, federations) have increasingly evolved into hybrid organizations (Bayle & Robinson, 2007). This is one of the reasons for performance measurement and management being so difficult to implement and steer. Several questions arise from this situation: what are the theoretical, Methodological and empirical frameworks currently used for performance measurement and management in sport organisations? Which principles and management tools need to be developed in the future to ensure sport organizations' special features are being taken into consideration?

The presentation proposes a state of the art of these questions. How to define and measure performance/(global) success of NSGBs and sport organisations in general? Can governance and management explain the performance of sport organisations? We will try to answer to these questions.

References:

Bayle E. & Robinson L., (2007) A Framework for understanding the performance of national governing bodies of sport, *European Sport Management Quarterly*, 7, 249-268.